

# Mecklenburg-Vorpommern

## Nachrichten

### Andacht für William Wolff



**ROSTOCK**  
Mit einer Andacht vor dem Rathaus will die Stadt Rostock am

Dienstag ihren verstorbenen Ehrenbürger, den langjährigen Landesrabbiner William Wolff (1927-2020), ehren. Die Andacht findet nach jüdischem Brauch 30 Tage nach der Beisetzung statt, wie die Stadtverwaltung gestern mitteilte. Sprechen werden u.a. Oberbürgermeister Claus Ruhe Madsen (parteilos) und der Vorsitzende der Rostocker Jüdischen Gemeinde, Juri Rosev. Beendet werden soll die Andacht mit einem Gebet des Landesrabbiners Yury Kadnykov. William Wolff wurde am 13. Februar 1927 in Berlin geboren. Er starb am 8. Juli in London im Alter von 93 Jahren. Wolff war im April 2002 zum Landesrabbiner von MV berufen worden, worer die jüdischen Gemeinden in Schwerin und Rostock betreute. Ehrenbürger von Schwerin ist er seit 2014, Ehrenbürger von Rostock seit 2017. *gpd*

### Waren schiebt Investitionen an

**WAREN** Ungesichert der finanziellen Unwägbarkeiten durch die Corona-Pandemie investiert das Tourismuszentrum Waren an der Müritz rund 32 Millionen Euro. Wie Bürgermeister Norbert Möller (SPD) gestern sagte, fließt das Geld mit kräftiger Finanzhilfe vom Land – rund 18 Millionen Euro – in vier Infrastrukturprojekte. So wird der zweite und letzte Teil des Stadthafens, in dem vor allem größere Fahrgast-schiffe liegen und verkehren, ab 2021 für mehr als acht Millionen Euro ausgebaut. Damit würde das einzige Heilbad an der Mecklenburgischen Seenplatte künftig über den größten Hafen an der Müritz verfügen. *dpa*

## Von Woche zu Woche

### Note Eins, setzen, Frau Oldenburg

Das wäre Willy Brandt nie passiert. Oder Björn Engholm, Gerhard Schröder... Als am Dienstag die SPD-Bundesvorsitzende Saskia Esken auf dem Markt in Schwerin Halt machte, machte keiner halt. Saskia wer? Saskia Esken. Seit Dezember ist Frau Esken gemeinsam mit Norbert Walter-Borj, Achegal. Also Frau Esken war mit ihrem Infomobil da und die Schweriner strömten – vorbei. Gut, einige holten sich ein SPD-Frühstücksbrot. So 15 Prozent. Schön rot, sieht man

die Marmeladenkleckse nicht. Auch Frank Junge war dabei, SPD-Bundestagsabgeordneter aus Wismar und der unvermeidliche Julian Barlen. Wer das schon wieder ist? Barlen was? Der Barlen ist SPD-Generalsekretär. Die Genossen müssen bis zu den Wahlen noch ganz schön ackern, damit sie irgendwann kennt. Landeschefin Manuela Schwesig wird es nicht alleine reißen. Auch wenn 70 Prozent der Bürger mit der Ministerpräsidentin zufrieden sind, Esken und Barlen hilft das nicht. Auffällig unauffällig. Nur als Frau Schwesig endlich auftauchte, kam noch etwas Glanz

in die SPD-Hütte. Sie twitterte gleich „Herzlich Willkommen @EskenSaskia.“ Da wird einem warm ums Herz. Aber nicht Frau Esken. Die twitterte: „Ich bin leider auf Dialogtour in Mecklenburg-Vorpommern.“ Bombe, die Frau Esken. Hat es so wehgetan im Osten? 100 Prozent Zustimmung, das ist ein Meisterstück an Flexibilität bei der Schweriner CDU. Im Februar hatte Stadtvorsitzende Dorin Mülthel-Brenneck vermeldet: „Der Schweriner CDU-Kreisvorstand hat sich mehrheitlich für Philipp Amthor als neuen Landesvorsitzenden ausgesprochen.“ Vor ’ner Wo-

che schrieb sie: „Michael Sack konnte uns Schweriner... überzeugen. Der Schweriner Vorstand sprach sich einstimmig für Michael Sack aus.“ Wendig wie ein Blatt im Wind. Und seit gestern hat die CDU einen Vorsitzenden, der an die Bekanntheit von Frau Es... wie heißt die noch mal, rankommt. Was für ein Süßholzgeraspel! Als am Donnerstag Manuela Schwesig in der Linksfraktion war, ließ es hinterher von Fraktionschefin Simone Oldenburg: „Wir freuen uns, dass Ministerpräsidentin Manuela Schwesig... Schwerpunkte der Arbeit der Landesregierung

kurz vorgestellt hat... Die Abgeordneten meiner Fraktion hatten auch Gelegenheit, sich... auszutauschen.“ Wow! Die durften sogar Fragen stellen. Schwesig säuselte zurück: „Die Linke hat sich in den letzten Wochen... sehr konstruktiv eingebracht.“ Eins, setzen, Frau Oldenburg. Im Mai klagte sie noch: „Nicht das Parlament, sondern die Regierung entscheidet.“ Bereitete sich da wer auf die Regierung vor? Schönes Wochenende... *www.mvpost.de*



# Chaos in Beirut, Sorge in MV

Nawal Solh, Schwerinerin mit libanesischen Wurzeln, wäre beinahe selbst in die Katastrophe geraten / Die Zerstörung traf auch ihre Freunde

Von Claus Oellerking

**SCHWERIN** Unvorstellbare Zerstörung im Hafenviertel von Beirut. „Als ich die Bilder sah, dachte ich, das sei ein Fake. Das schien zu unecht, um wahr zu sein. Am Abend war ich dann in so einer Art ‚Ignorier-Modus‘ und erst ganz langsam habe ich realisiert, was dort geschehen ist“, sagt Nawal Solh (21) aus Schwerin. „Eigentlich wollte ich am Sonnabend nach Beirut fliegen. Dann wäre ich dort am Hafen vielleicht gerade spazieren gegangen, als es explodierte“, ergänzt sie.

Die Schwerinerin mit libanesischen Wurzeln hat ein Jahr lang an der LAU – Libanesisch-Amerikanische Universität – studiert und ist Ende Mai 2020 aus Beirut nach Schwerin zurückkehrt. In ihren Gedanken ist sie seitdem immer mal wieder bei ihren Freunden und Verwandten in dem Land. Jetzt aber ganz besonders. „Nach dem ersten Schock habe ich alle meine Freunde und die Familie angerufen und ihnen Nachrichten geschickt. Zum Glück ist niemand unter den Toten und Verletzten. Aber einige von ihnen haben ihre Wohnungen verloren und der Friseursalon einer Freundin ist zerstört. Auch im Hochhaus meiner ehemaligen Wohnung sind alle Scheiben kaputt – und das ist wirklich einige Kilometer entfernt“, so Solh mit Blick auf die

Fotos, die ihre Freunde und ehemalige Nachbarn senden.

Nawal Solh ist schon als Schülerin an internationaler Politik interessiert. Sie wird Mitglied im Europäischen Schülerparlament, reist nach Albanien, Serbien und Schweden. „Ich habe gelernt: Dialog hilft dem Friedensprozess. Da möchte ich gerne einen Beitrag leisten“, meint Nawal Solh. Nach dem Abitur an der Schweriner Ecolea geht sie 2017 nach Nancy, Frankreich, an den Deutsch-Französischen Campus der Hochschule Sciences Po Paris. „Das dritte Studienjahr müssen wir im Ausland absolvieren. Ich habe mich für den Libanon entschieden. Das war eine gute Gelegenheit zu sehen, woher meine Eltern kommen und meinen Bezug zum Land zu intensivieren.“

Im August 2019 geht es dorthin. Von der Hauptstadt des Libanons ist sie überrascht. „Die Klischees, die hier viele Leute von arabischen Städten haben, erfüllt Beirut nicht. Die Offenheit der jungen Menschen, das Lebhaftes des Alltags und auch das Nachtleben hatte ich nicht erwartet. Cafés, Clubs – manches – eher

versteckt im Hinterhof, aber sehr lebendig. Und vieles davon spielt sich am Rand des Hafens ab.“ Solh sieht die Zeit dort als „Neuentdeckung“ ihres eigenen Landes.

Sie ist im Oktober 2019 mit Kommilitonen und Freunden unter den tausenden Menschen, die in Beirut gegen Korruption und Misswirtschaft demonstrieren. „An der Hochschule gab es kein anderes Thema mehr. In

Vorlesungen haben wir versucht, das Ganze zu analysieren, und dann waren wir wieder draußen auf der Straße. Mein Papa hat sich Sorgen gemacht. Aber ich wollte bleiben. Hier wurde Geschichte geschrieben.“ Doch die Coronapandemie bremst die Proteste im Land. Genauso wie die Bundesregierung zu Beginn der Pandemie deutsche Staatsbürger aus dem Ausland nach Deutschland geholt hat, haben auch andere Regierungen gehandelt. Und so war es eine Maschine, mit der Libanesischen Ende Mai 2020 aus

Deutschland ausgeflogen wurden, für die Nawal Solh aus Schwerin überraschend ein Ticket für den Rückflug bekam. „Das Studienjahr ging zu Ende und ich war inzwischen zu meiner Oma gezogen“, sagt sie. „Ich hatte für Juni/Julien einen Praktikumsplatz beim SPD-Abgeordneten Frank Junge im Bundestag in Berlin und da war klar, ich reise aus.“

Der Flughafen Beirut ist zu dem Zeitpunkt noch geschlossen und wird nur für die Evakuierungsflüge genutzt. „Das Ticket war mit 1200 Dollar fast dreimal so teuer wie sonst und musste auch in Dollar bezahlt werden. Einen Rückflug musste ich zwingend gleich mit buchen, sonst hätte ich nicht ausreisen können.“

So wäre Nawal Solh fast am 1. August 2020 wie geplant zurück nach Beirut geflogen und hätte ein paar Dinge und Lehrbücher abgeholt. Diesen Flug aber ließ sie verfallen. „Ich fühle mich hier bei meiner Familie aufgehoben. Und wie für viele Auslandslibanesisen ist es auch für mich kaum auszuhalten, hilflos zuzuschauen, was in dem Land passiert.“

Nächsten Monat beginnt nun das Masterstudium für Nawal Solh an der Paris School of International Affairs. Zunächst mal online. Ihr Fachgebiet: Internationale Sicherheit.



„Das schien zu unecht, um wahr zu sein“: Nawal Solh (21) aus Schwerin

FOTO: CLAUS OELLERKING

# Lilly Blaudszun: Studierst du noch oder wirbst du schon?

Von Uwe Reißenweber

**SCHWERIN** Für die einen ist sie die Social-Media-Wunderwaffe der SPD, für die anderen eine überaus servile Schwesig-Apologetin: Jetzt hat die 19-Jährige Lilly Blaudszun mächtigen Ärger an der Backe. Grund ist Werbung für eine Laptop-Marke auf ihrem Twitter-Account, der umgehend in der liebenswerten Netzgemeinde einen Shitstorm hervorrief. Da



Lilly Blaudszun SPD-Nachwuchshoffnung

im Gespräch mit unserer Zeitung setzt sich die junge Frau zur Wehr. „Ich stehe dazu. Sollte es ein Produkt oder eine Marke geben, bei der ich weiß, dass sie für meine Fol-

lower interessant sein könnte und von der ich auch überzeugt bin, würde ich auch wieder in Erwägung ziehen, Werbung dafür zu machen.“

Kritiker hatten ihr vorgehalten, käuflich zu sein. Einer schrieb: „Schlechte SPD-Wahlergebnisse explained in a Nutshell: Wasser predigen, währenddessen man Wein trinkt und über Themen redet, die nur im Elfenbeinturm relevant sind.“ Ein anderer ätzte: „Und dann

über Philipp Amthor aufregen.“ Der 27-jährige CDU-Bundestagsabgeordnete Philipp Amthor war wegen Lobbyismus-Vorwürfen in die Kritik geraten.

Wie hoch die Einnahmen aus dem Reklame-Auftritt waren, will die Jurastudentin nicht sagen: „Aus vertraglichen Gründen.“ Inzwischen habe sie die Gelder aber an Seawatch gespendet, eine Organisation, die sich für die Rettung von Flüchtlingen aus

SeeNOT einsetzt. „Ich bin schon lange keine rein politische Influencerin mehr, sondern kümmere mich auch um Themen, die für Studenten wichtig sind“, sagte die Sozialdemokratin. Und der beworbene Laptop sei eben für seine Leistungsstärke preiswert.

Blaudszuns Instagram-Account haben rund 13.800 Menschen abonniert. Dort und via Twitter verbreitet sie eine Mischung aus Polit-

Infos und bunten Nachrichten aus ihrem Privatleben. Schon früher, sagt die 19-Jährige, habe sie Anfragen bekommen, doch mal für ein Produkt zu werben. „Für Kleidung oder neue Food-Produkte etwa. Das hatte ich bislang immer abgelehnt.“

Die Werbung verträge sich ohne Weiteres mit ihrer Arbeit für die SPD, findet die Studentin. Das eine seien private Accounts, das andere Parteilkanäle.